

KLAUS
HOMMELS

TORSTEN
FRIEDRICH

GEORGES
KERN

KARIM
TWERENBOLD

BILANZ

Das Schweizer Wirtschaftsmagazin

05

Mai 2025
CHF 14.-
Euro 14.-



ROCHE

Junge an
die Macht

HOLCIM

Tauziehen vor
der Abspaltung

GOLD

Boom im Tessin
dank Trump

NATIONALBANK



40 Seiten

Uhren-
Spezial

HARTER START

Neu und ohne
Schonfrist: Wer ist
Martin Schlegel?



Beste Privatbank und Gesamtsieger: **Bank von Roll**

★ **Das Sieger-Duo der Bank von Roll.** Michael Schnetzer (l.), Head of Asset Management, und Paolo Zatta, Senior Relationship Manager, überzeugten die Jury vor allem mit ihrem wissenschaftlichen Ansatz und dem sehr strukturierten Anlageprozess. Das 64-seitige Handout umfasst einen Exkurs zur Währungsabsicherung. Das Angebot sticht auch preislich hervor. Auffällig ist der Fokus auf Gold. Mit 30 Mitarbeitenden und rund zwei Milliarden Franken Assets ist die Bank von Roll ein kleiner Player.

PREMIUM BANKING

Private-Banking-Rating Die BILANZ hat für Miss Money Penny und ihre 20 Millionen die beste Bank gesucht. Im Final setzte sich eine kleine Privatbank durch.

von ERICH GERBL

Beste Bank national: **Valiant**

★ **Für die Kundin gekämpft:** Renato Flückiger (r.), Chefökonom und Leiter Investment, Markus Umbricht (M.), Leiter Vermögensberatungskunden Aargau/Zürich, und Jérôme Lanz, Portfoliomanager und Investment Advisor, wollten die potenzielle Kundin mit einem besonders verständlichen Topfmodell für sich gewinnen. Für tiefe Kosten kämpften sie in der Chefetage. «Das Valiant-Team hatte die perfekte Rhetorik und den Kundennutzen immer im Blick», lobte Jurymitglied Dirk Rathjen.



D

ie 70-Jährige hat Humor und kennt sich mit Anlagen überraschend gut aus. «Nennen Sie mich Miss Money Penny», sagt sie und setzt die Anlageexperten mit Fragen, die von Fachkompetenz zeugen, nicht nur einmal unter Druck. Miss Money Penny ist

in geheimer Mission unterwegs: Sie fungiert als Lockvogel fürs Private-Banking-Rating von BILANZ.

Undercover hat sich die achtköpfige Jury unter der Leitung von Universitätsprofessor Thorsten Hens mit der Testkundin auf die Suche nach den besten Leistungen im Schweizer Private Banking gemacht (siehe «So verläuft das Mystery Shopping» auf Seite 96). Im schriftlichen Teil des Tests setzten sich die St. Galler Kantonbank (SGKB), Valiant und die Bank von Roll durch. Die drei Banken wurden zur Präsentation ihrer Vorschläge nach Zürich ins idyllische Restaurant Belvoirpark geladen. Dass sie nicht nur auf eine potenzielle Kundin treffen, sondern dass BILANZ hinter der Anfrage steckt, erfuhren sie erst dort. Zur Gesamtsiegerin des 17. Private-Banking-Ratings kürte die Expertenrunde die Bank von Roll.

LANGLEBIGKEITSRISIKO

Miss Money Penny ist ein attraktiver Lockvogel. Vor Kurzem verkaufte sie ein Haus und verfügt nun über 20 Millionen Franken an liquidem Vermögen. Das Geld wird nicht für ihre Kinder oder schlechte Zeiten zurückgelegt, sondern ausgegeben. Miss Money Penny hat vor, ihren Lebensabend zu geniessen. Jährlich ist der Verbrauch von einer Million Franken zuzüglich Steuern geplant. Die Seniorin lebt in der Stadt Zürich in einem schuldenfreien, repräsentativen Haus, dessen Schätzwert ebenfalls bei 20 Millionen Franken liegt. Das Anwesen ist als Erbe für die Kinder vorgesehen.

Das klingt nach einer komfortablen Ausgangslage für einen entspannten Ruhestand. Doch auch diese sehr wohlhabende Frau hat bei ihrer Finanzplanung ein ganz allgemeines Problem: Welches Alter sie erreichen wird, weiss sie nicht. Finanzexper-



AUFMERKSAM
Jurymitglied Nadja Bleuler fiel auf, dass die Bank-von-Roll-Experten Gold im Depot viel stärker gewichteten, als im eigenen taktischen Modell empfohlen wurde.

ten sprechen von einem Langlebigkeitsrisiko. Zudem steht die Entwicklung der Finanzmärkte in den Sternen. Gut, hat sie in der Schweiz eine Vielzahl von hervorragenden Banken zur Hand, die ihr bei der Lösung dieses Dilemmas helfen.

Um die hohen Ausgaben über 20 Jahre sicherzustellen und die Chancen an den Kapitalmärkten zu nutzen, arbeiten die SGKB und Valiant mit sogenannten Töpfen. Am anschaulichsten erklärt wurde die Topfstrategie der Kundin und der Jury von den Valiant-Experten. Um den kurzfristigen Vermögensverzehr sicherzustellen, würden die Geldmanager aus Bern den Topf 1 mit einer Million füllen. Weil die Bank in risikoarme Call- und Festgelder investieren würde, läge die erwartete Rendite in diesem Liquiditätsportfolio bei einem Prozent. Einen zweiten Topf würde Valiant mit Schweizer Firmenanleihen mit einer Laufzeit von einem bis drei Jahren im Wert von drei Millionen bestücken. 20 Schuldner mit guten Ratings wie Swiss Life und Holcim sind aufgeführt. Dort liege die zu erwartende Rendite bei jährlich 1,25 Prozent. Steuern werden optimiert, indem Oblis gekauft werden, deren Kurs unter 100

liegt. So wird die Rendite über steuerfreie Kursgewinne und weniger über die steuerpflichtigen Ausschüttungen eingeholt.

Ob das Topfmodell langfristig funktioniert, entscheidet der mit 16 Millionen Franken gefüllte Topf 3. Mit diesem Gefäss versuchen die Geldmanager vor allem die Renditechancen an den Börsen zu nutzen. Die 16 Millionen würde die in 15 Kantonen verankerte Bank im Rahmen eines dynamischen Vermögensverwaltungsportfolios in Aktien (65 Prozent), Obligationen (29 Prozent), in fünf Prozent Gold und ein Prozent Cash investieren. Die erwartete Rendite ist im Vergleich mit den Töpfen 1 und 2 mit 4,74 Prozent dadurch deutlich höher. Das gilt auch für die prognostizierte Volatilität: Diese liegt bei mehr als zwölf Prozent.

DER POPCORN-EFFEKT

Läuft es wie erhofft, werden die risikoarmen Töpfe 1 und 2 mit den Gewinnen aus dem dynamischen Depot aufgefüllt. «Man spricht vom Popcorn-Effekt. Viele Vermögensverwalter leben das seit vielen Jahren», erklärt Jurymitglied Ueli Etzweiler. «Mit dem Liquiditätsportfolio in Topf 1 sind die Lebenshaltungskosten sichergestellt, mit Topf 2 haben wir einen erweiterten Liquiditätspuffer, Topf 3 fokussiert auf Kapitalgewinne, damit Sie die langfristigen Ziele erreichen können», fasst Valiant-Experte Markus Umbricht die Topfstrategie für die potenzielle Kundin zusammen.

Töpfe werden verwendet, um Miss Money Penny die Anlagestrategie anschaulich zu machen. «Didaktisch sind die Töpfe gut, rein wissenschaftlich wären sie nicht nötig - aber am Ende muss es die Kundin verstehen und nicht der Wissenschaftler», sagt Jurypräsident Thorsen Hens.

Auf den ersten Blick wirkt das Topfmodell wie die perfekte Lösung. Überrenditen aus dem langfristig ausgerichtetem Portfolio aus Risikoanlagen werden ab- ▶

**„ES IST WICHTIG
ZU ZEIGEN,
DASS SOLCHE
DEPOTS AUCH
GELD VERLIEREN.“**

**MICHAEL
SCHNETZER**

Beste Regionalbank: **SGKB**

★ **Geballte Kompetenz:** Stefan Gähwiler (l.), Mitglied der Direktion und Leiter Private Banking Key Clients, Thomas Stucki (r.), Chief Investment Officer und Leiter des Investment Center, und Christoph Göldi, Teamleiter Finanzplanung und Vorsorge, waren von ihrem Anlagevorschlag überzeugt. Dass sie Schweizer Aktien günstig mit Einzeltiteln abdecken, ist vorbildlich. Die Kundin hat sich jedoch mit Einzeltiteln schon die Finger verbrannt und bevorzugt ETFs.





KRITISCH
Selbst Profis passieren Fehler. Bei der Präsentation hat das SGKB-Team die Bank nicht vorgestellt. Man ging wohl davon aus, dass man sie kennt.

► geschöpft und damit die risikoarmen Töpfe nachgefüllt. Problematisch wird es, wenn die Gewinne ausbleiben. «Wenn es eine lange Aktienkrise gibt und ich mich ständig aus den risikoarmen Töpfen bediene, sind die irgendwann leer», sagt Hens. Dann müssen selbst in der Baisse Aktien verkauft werden. Und das hat Folgen. «Befindet sich der Depotwert auf einem tieferen Niveau, kann er sich durch ständige Entnahmen nicht mehr erholen», erklärt Jurymitglied Alex Hinder.

UMSTRITTENE TÖPFE

Dass die Töpfe bei einer langen Korrektur nicht mehr funktionieren, weiss man auch bei Valiant. Passt die Aktienquote nicht mehr zum Risikoprofil des Kunden, gibt es beim Vermögensverwalter Handlungsbedarf. «Wir haben eine gewisse Manövrierfähigkeit, aber am Schluss muss das Gesamtrisiko eingehalten werden», sagt Valiants CIO Renato Flückiger.

Nichts von Topfmodellen hält die Bank von Roll. «Das Portfolio ist ein geschlossenes Ganzes, und das muss funktionieren», erklärt Michael Schnetzer, dort Leiter des Assetmanagements. Für ihn vermitteln Töpfe ein falsches Bild. Niemand wisse, welchen Wert die Aktien haben, wenn man sie benötige. «Wir sind etwas technischer, aber näher an der Realität.» Das Team der kleinen Privatbank kam bei der Jury gut an. «Sie haben die Szenarien am klarsten und ehrlichsten präsentiert», sagt Peter Wüthrich. Nadja Bleuler lobte den strukturierten Anlageprozess und die wissenschaftliche Herangehensweise.

Geht es nach der Bank von Roll, sind die fetten Jahre an den Märkten vorbei. «In der Vergangenheit waren die Renditen ausserordentlich hoch. Für die Zukunft schätzen wir sie tiefer ein», sagt Schnetzer. Mit Backtesting wurde für den Anlagevorschlag eine Rendite von 4,4 Prozent errechnet. In

den kommenden 20 Jahren sollen es nur noch 3,4 Prozent sein. Um Miss Money-penny zu zeigen, wie sich das geschlossene Portfolio entwickeln könnte, simulierte Schnetzer mit der Block-Bootstrap-Methode 10 000 mögliche Zukunftsszenarien. Der grösste Teil der 10 000 Linien weist über 20 Jahre einen Zuwachs aus. Aber rund ein Zehntel der 10 000 Szenarien bringt Verluste mit sich. «Es ist wichtig zu zeigen, dass solche Depots auch Geld verlieren. Für die Gewinnsicherung beim Portfolioaufbau gibt es keine magische Lösung, da muss man ehrlich sein. Unsere Lösung heisst Systematik, also regelmässiges Rebalancing und ein bisschen Taktik», sagt er. Aktien werden verkauft, wenn sie stärker gestiegen sind als andere Anlagen, und die Liquidität in Obligationen investiert. Korrigieren die Börsen, gehen die Experten den umgekehrten Weg. Da mechanisches Rebalancing bei länger laufenden Trends eine Underperformance generieren kann, wird es mit Taktik kombiniert.

Um von Chancen an den Finanzmärkten zu profitieren, würde SGKB-Experte Stefan Gähwiler 66 Prozent des Wertschriftendepots in Aktien investieren. Geografisch liegt das Schwergewicht mit 45 Prozent in der Schweiz. Die SGKB rühmt sich ihrer Expertise für den Heimatmarkt. Sie investiert in 24 Einzelaktien von ABB bis Zurich und in den Exchange-Traded Fund (ETF) UBS SMIM. Europäische, nordamerikanische und japanische Aktien deckt die SGKB via ETF ab. Fünf Prozent fließen in Themenfonds. Die Renditeerwartung für das Portfolio liegt jährlich bei vier Prozent.

Auch wenn Einzelaktien eine kostengünstige Alternative sind und die SGKB für ihre Kompetenz für Schweizer Aktien bekannt ist, trifft die Strategie bei der Kundin auf einen wunden Punkt. Miss Money-penny hat sich vor vielen Jahren mit Einzelaktien die Finger verbrannt: «Ich bin ►

Die Besten

GESAMTSIEGER

Bank von Roll

DIE SIEGER

Beste Bank national

Valiant

Beste Privatbank

Bank von Roll

vor

Maerki Baumann

Beste Bank regional

St. Galler KB (SGKB)

vor

Thurgauer KB (TKB)

AUSGEZEICHNET

Bank von Roll

Berner KB (BEKB)

Julius Bär

Maerki Baumann

Pictet

SGKB

TKB

Valiant

Zürcher KB (ZKB)

LANGJÄHRIGE QUALITÄTSLEADER

BEKB

Globalance

Luzerner KB (LUKB)

Maerki Baumann

Raiffeisen

SGKB

TKB

Valiant

VZ VermögensZentrum

KOMMENTAR DES IVA ZU DEN ANLAGEVORSCHLÄGEN

Bank von Roll: «Schön diversifiziertes Portfolio mit aktiver Nutzung von Faktoren-ETFs und einer 10%-Beimischung von Goldbarren.»

BEKB: «Schwerpunkt auf einem gut diversifizierten Obligationenportfolio und nur 20% in Aktien. Schöne Beimischung von Immobilien.»

Julius Bär: «Einzelitelportfolio mit 70% Aktien. Der Fokus liegt auf Einzeltiteln aus der Schweiz und dem Gesundheitssektor. Mehr Diversifikation wäre möglich gewesen.»

Maerki Baumann: «Eine Kombination von währungsgesicherten ETFs und Einzeltiteln mit sehr konzentriertem Obligationenteil.»

Pictet: «Die 57% Aktien verteilen sich primär auf die Schweiz und die USA. Hinzu kommen 30% in einem leicht unterdiversifizierten Portfolio aus Unternehmensobligationen und Beimischungen.»

SGKB: «Defensiv aufgestelltes Portfolio. Schöne Mischung aus Einzelanleihen, Einzelaktien und ETFs. Auch Faktorprämien werden genutzt.»

TKB: «Gekonnt und kostengünstig zur Hälfte in aktiv gemanagten Fonds investiert und mit ETFs und Einzeltiteln ergänzt. Dadurch Partizipation an besonderen Marktchancen.»

Valiant: «64% ETFs werden durch Einzeltitel und einen aktiv gemanagten Einzelfonds gut ergänzt. Umfassende Währungsabsicherung, selbst bei Gold.»

ZKB: «Gut diversifiziert mit Schwerpunkt auf Aktien aus der Schweiz und Nordamerika, ergänzt um einen spürbaren Anteil an Immobilien.»

So verläuft das Mystery Shopping

Private Banking ist ein verschlossenes Business. Mit einem aufwendigen Test erhöht BILANZ die Transparenz. Der Vergleich wurde anonym als Mystery Shopping durchgeführt.

1. Anschreiben: Das erste Treffen mit der Testkundin fand bereits im Frühjahr 2024 statt. Die Ziele wurden in einem detaillierten Anschreiben dargelegt. Es wurde im Mai von einem zwischengeschalteten Multi-Family Office an rund 100 Banken verschickt. Die Deadline für einen ausführlichen Anlagevorschlag war der 21. Juni.

2. Vorselektion: Schriftliche Rückfragen waren möglich. Um Fairness zu gewährleisten, wurden die Antworten standardisiert. Die Jury wählte die 19 hochwertigsten Vorschläge aus.

3. Analyse: Das Institut für Vermögensaufbau (IVA) unterzog die 19 Vorschläge einer umfangreichen Analyse. Bewertet wurden Interaktion, Kosten, Ganzheitlichkeit, Transparenz, Risikoaufklärung und Portfoliostruktur.

4. Präsentation: Aus den am besten bewerteten Banken wählte die Jury am 19. September drei Finalisten aus. Diese wurden für den 5. Dezember nach Zürich ins Restaurant Belvoirpark geladen, um ihre Vorschläge dort vor der Kundin zu präsentieren. Erst dort wurde verraten, dass BILANZ mit an Bord ist.

5. Auszeichnung: Auf Basis der IVA-Ergebnisse und der Qualität der Präsentationen vergab die Jury die Auszeichnungen (siehe Seite 95). Langjährige Qualitätsleader sind Banken, die mindestens viermal getestet und bei ihren letzten drei Tests jeweils mit «gut» bewertet wurden.

Bewerben Sie sich: Für den kommenden Test suchen wir Testkunden. Ihr Aufwand ist gering, Ihr Nutzen sehr gross. Sie müssen nicht Multimillionär sein, sich aber für Private-Banking-Dienstleistungen qualifizieren. Schreiben Sie uns an: redaktion@bilanz.ch



VOLL INS ZEUG GELEGT

Die Valiant-Experten (l.) versuchten die Testkundin – und die Jury – mit einem auf sie zugeschnittenen Topfmodell von sich zu überzeugen.

► voll von schlechten Erfahrungen. Banken, die glauben, sie könnten den Markt schlagen, finde ich überheblich. Ich bin überzeugt, dass man passiv investieren muss.» Entsprechend waren in der Ausschreibung günstige ETF-Lösungen gefragt.

FRAGWÜRDIGER HOME BIAS

Peter Wüthrich gefällt, dass Valiant im Unterschied zu den beiden anderen Finalisten das Thema Nachhaltigkeit bei ETFs berücksichtigt hat. Um Abhängigkeiten zu vermeiden, wurden verschiedene ETF-Anbieter gewählt. In Valiants Vermögensverwaltungsportfolio sind Aktien mit 65 Prozent gewichtet. 38 Prozentpunkte sind über drei ETFs in Schweizer Titel investiert. Damit ist der Schweizer Aktienmarkt im Verhältnis zu seinem Stellenwert bei Valiant – wie auch bei der SGKB – überrepräsentiert. Die Kundin hält davon wenig: «Mit US-Aktien und dem MSCI World bin ich über 38 Jahre, gehedgt in Franken, viel besser gefahren als mit Schweizer Aktien. Dass die Schweizer Banken so auf Schweizer Aktien schwören, verstehe ich nicht.» Die Valiant-Experten halten den Schweizer Aktienmarkt risikoadjustiert für sehr attraktiv. «Wir sind stark überzeugt, dass Schweizer Aktien zu favorisieren sind», sagt CIO Renato Flückiger.

Jurymitglied Nadja Bleuler wundert sich, warum das SGKB-Team Währungsrisiken bei den ausländischen Aktien absichert. Thomas Stucki rechnet mit einer langfristigen Aufwertung des Frankens. «Solange die Inflation in der Schweiz tiefer ist als in den USA, wird der Franken über die Zeit stärker. Auf Fremdwährungen verliert man daher im Schnitt.» Der Franken sei besonders stark, wenn es an den Märkten turbulenter zugehe. «Wenn man schon Kursverluste hat, wollen wir nicht noch zusätzlich auf den Währungen verlieren», so Stucki.

Der Jury gefällt die Strategie weniger. «Aktienanlagen sollte man nicht zu 100 Prozent absichern. Das ist aus meiner Sicht ein Fehler», sagt Alex Hinder. Die Bank- von-Roll-Experten empfehlen, Währungsrisiken bei Aktien und einen langen Anlagehorizont von 20 Jahren, anders als Obligationen, nicht abzusichern. Michael Schnetzer hat für die Präsentation einen Exkurs zur fehlenden Sinnhaftigkeit der Währungsabsicherung erstellt. Dass die Diversifikation via Fremdwährungen steigt und der Wert von Maschinen in allen Währungen ähnlich ist, sind zwei von vielen Argumenten, die gegen Hedging sprechen.

Bei der Bank von Roll sind Aktien im Portfolio mit 40 Prozent gewichtet, 15 Prozentpunkte entfallen auf die Schweiz. In den Schweizer Markt wird via drei ETFs und fünf Einzeltitel investiert. Ähnlich geht die Bank in Europa und den USA vor. Den Portfolioaufbau empfiehlt die Bank von Roll gerade bei der geopolitischen Unsicherheit schrittweise zu vollziehen. «Drückt jemand den roten Knopf, stürzen Aktien ab, und man sitzt auf einem Verlust, von dem man sich Jahrzehnte nicht erholt», sagt Schnetzer. ►

„WIR SIND ÜBERZEUGT, DASS SCHWEIZER AKTIEN ZU FAVORISIEREN SIND.“ RENATO FLÜCKIGER



In nachhaltige ETFs investieren. Warum nicht jetzt?

Mit den neuen ESGlobal SDG ETFs von Swisscanto
machen Sie mehr aus Ihrem Portfolio.
Und das ganz einfach.

swisscanto.com/etfs

Managed by



Zürcher
Kantonalbank

swisscanto

Rechtliche Hinweise: Diese Werbung ist ausschliesslich für die Verbreitung in der Schweiz bestimmt und stellt weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Erwerb, Halten oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder zum Bezug von Produkten oder Dienstleistungen dar, noch bildet es eine Grundlage für einen Vertrag oder eine Verpflichtung irgendwelcher Art. Jede Investition ist mit Risiken, insbesondere denjenigen von Wert-, Ertrags- und allenfalls Wechselkurschwankungen, verbunden. © 2025 Zürcher Kantonalbank. Alle Rechte vorbehalten.

Die Jury des Private-Banking-Ratings von BILANZ

1: Jurypräsident Thorsten Hens ist Finanzprofessor an der Universität Zürich, Vizedirektor des Department of Finance an der Uni Zürich und Gründungspartner der Firma Behavioral Finance Solutions, die Konzepte entwickelt, um das Anlageverhalten zu verbessern.

2: Nadja Bleuler ist Chefökonomin, Nachhaltigkeitsverantwortliche und Partnerin beim Marcuard Family Office, einem unabhängigen Multi-Family Office aus Zürich.

3: Dirk Rathjen ist Vorstand beim Münchner Institut für Vermögensaufbau (IVA). Zuvor arbeitete er für internationale Konzerne und war für Fondsresearch, Portfolio- und Risikomanagement zuständig.

4: Peter Wüthrich ist Impact-Investor und berät Vermögenseigentümer bei der Gehrenholz GmbH. Zuvor war er Analyst und Portfoliomanager bei verschiedenen Banken und Vermögensverwaltern, zuletzt als Geschäftsleitungsmitglied der Rothschild Bank Zürich.

5: Alex Hinder ist Gründer von Hinder Asset Management und arbeitet heute als Portfoliomanager bei Alpinum Investment Management. Zuvor war er Geschäftsleitungsmitglied bei der Bank Leu und Vontobel AM.

6: Erich Gerbl leitet die Finanzredaktion von BILANZ.

7: Ueli Etzweiler ist geschäftsführender Partner beim Berner Vermögensverwalter Legato. Zuvor arbeitete er bei Valiant als Mitglied der Direktion und leitete ein Team im Private Banking.

Nicht auf dem Foto: Stephanie Feigt ist Gründerin und CEO von 3rd-eyes Analytics, einem Fintech für zielbasierte Vermögensplanung. Als langjähriges Jurymitglied war sie an der Vorselektion beteiligt.



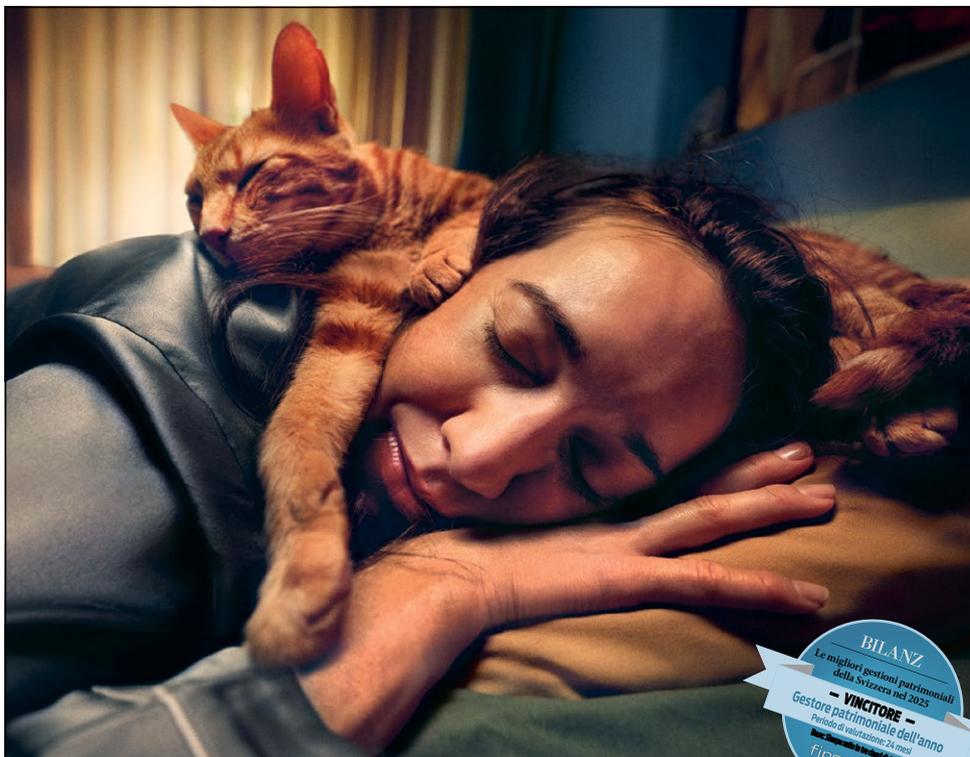
HOCH-KARÄTIG

Valiant schickte CIO Renato Flückiger (l.) zur Kundenpräsentation. Auch bei der SGKB war der Chefanleger dabei.

► Mit zehn Prozent auffallend hoch ist der Goldanteil. Die Goldbarren werden am Hauptsitz in Zürich gelagert und bei den jährlichen Kundengesprächen aus dem Tresor geholt. Jurymitglied Nadja Bleuler bemerkt, dass Gold laut dem präsentierten taktischen Modell auf «untergewichten» zu setzen wäre. Das von Roll dies nicht tut, hat besondere Gründe. Gegründet wurde die Bank 2009 von der Familie von Finck - und die schwört auf Gold. «Gold ist in der DNA der Bank so stark verankert, dass es noch nie untergewichtet wurde», so Schnetzer. Das Depot zu vergolden, mache aber auch Sinn. «Gold hat sich als stabilisierender Faktor im Portfolio bewährt.» In den letzten 20 Jahren habe sich durch eine Zunahme von Gold zulasten der Obligationen die Rendite erhöht und das Risiko sogar leicht reduziert.

0,3 PROZENT ALL-IN FEE

Bei allen drei Anbietern sind die Kosten tief. Von Roll verlangt für das Vermögensverwaltungsmandat eine All-in Fee von 0,3 Prozent pro Jahr. Valiant erhebt für die drei Millionen in Topf 2 eine Pauschalgebühr von 0,225 Prozent und für das VV-Portfolio (Topf 3) von 0,45 Prozent. Da sind Transaktionskosten und Courtagen enthalten. Die indirekten Kosten der Kollektivanlagen von 0,17 Prozent kommen noch dazu. «Der Satz ist tiefer als im Prospekt. Wir haben für Sie gekämpft, bis ganz oben», sagt Markus Umbricht. Bei der SGKB liegt das VV-Mandat Comfort Private ab 20 Millionen bei 0,4 Prozent. Der Paketpreis basiert auf dem Gesamtwert der Konti und Depotguthaben. «Nur Valiant erwähnte, dass auf die Gebühren noch 8,1 Prozent Mehrwertsteuer kommen. Einer Privatperson muss man das sagen», kritisiert Jurymitglied Peter Wüthrich. Miss Money Penny sind tiefe Kosten wichtig. Für welche Bank sie sich entschied, behält sie für sich. ■



Besser schlafen – dank cleverer Finanzplanung Ihre finanzielle Zukunft entspannter gestalten mit PostFinance.

Wer wünscht sich das nicht? Abends ruhiger einschlafen, weil die Finanzen geregelt sind. Wir können nicht alle Chancen und Risiken vorhersehen, aber mit den richtigen Lösungen für **Vorsorge, Vermögensaufbau und Finanzierung** können Sie gelassener in die Zukunft blicken. PostFinance begleitet Sie dabei mit passenden Angeboten, je nachdem, welche Finanzziele Sie verfolgen.

Clever anlegen – welcher Typ sind Sie?
Es gibt verschiedene Wege, Ihr Vermögen zu verwalten. PostFinance bietet Ihnen dafür flexible Produkte, je nachdem, welcher Anlagetyp Sie sind:

- **Für eigenständige Anleger:innen:** E-Trading & Selfservice Fonds – flexibel investieren und Ihr Portfolio selbst verwalten.
- **Für informierte Entscheider:innen:** Anlageberatung Plus & Fondsberatung Basis – fundierte Entscheidungen treffen, mit Expert:innen von PostFinance an Ihrer Seite.
- **Für Anleger:innen, die delegieren möchten:** E-Vermögensverwaltung – Anlegen mit Strategie, wir setzen für Sie um.

Ausgezeichnete Anlagekompetenz mit dem Bilanz-Siegel 2025:
PostFinance wurde dieses Jahr vom Bilanz-Magazin als **beste Vermögensverwalterin** über 24 Monate ausgezeichnet.

Gute Nacht, liebe Vorsorge-Sorgen.

Geplant vorsorgen hilft, ruhiger zu schlafen. Wir unterstützen Sie mit:

- **Vorsorgefonds:** Flexibel für die Altersvorsorge sparen und bei entsprechenden Entwicklungen von langfristigen Wachstumschancen profitieren.
- **Individueller Beratung:** Gemeinsam mit unseren Expert:innen die beste Lösung für Ihre Zukunft finden.

Mehr innere Ruhe? Gibt's auch für Ihr Eigenheim.

Geniessen Sie Ihr Zuhause mit der richtigen Finanzierung. Wir bieten:

- **Attraktive Hypotheken:** Wählen Sie zwischen Festhypotheken oder Saron Hypothek.
- **Persönliche Beratung:** Gemeinsam finden wir die ideale Finanzierungsstrategie.
- **Hypothekarofferte:** Schnell und unverbindlich berechnen – für mehr Planungssicherheit.

Heute handeln – für die Chance auf langfristigen Vermögensaufbau.

Treffen Sie mit PostFinance Anlageentscheidungen nach Ihren Vorstellungen und legen Sie den Grundstein für Ihre finanzielle Zukunft.

Aktion: Wer bis zum 1. Juni 2025 mindestens 5'000 Franken in die Anlagelösungen E-Vermögensverwaltung, Fondsberatung Basis, Anlageberatung Plus oder Self-service Fonds investiert, nimmt automatisch an der Verlosung von 10x 5'000 Franken teil.

Alle Teilnahmebedingungen unter: postfinance.ch/anlegen-promotion



Lassen Sie sich beraten und finden Sie die passende Lösung für Ihr Vermögen: **Scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie postfinance.ch/anlegen**

 **PostFinance**

Wissen, was zählt.